

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 46

Nachruf: † Oberst Arnold Künzli
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vollgültig bewertete Redaktion!

Tja also! Da sehen Sie es nun eigenhändig wie verschiedene Diversa entstehen können, wenn ich selbst nicht überall in persona grata anwesend sein kann. Hätte ich IHM in Berlin in wohlwollender Bonhomie ein „Si tace“ leise ins Ohr zurufen können, dann hätte ER sich das nachträgliche „Si tacuisses, philosophus mansisses“ erspart. Aber — es kann der Belte nicht ohne Schwätzchen leben — besonders wenn es dem bösen Dritten, oder vielmehr Britten so gefällt. Ich hab's ja schon immer gesagt: Dieses perfide Albion! Auch der letzte Skandal hat mir, wie immer, recht gegeben; erst ziehen sie IHM die schönsten Würmer aus der Nase, dann bereiten sie uns daraus eine gepfafferte Paltete, an welcher ER noch lange zu drucken, schlucken und verdauen hat. Es ist nur tröstlich daß SEIN Magen eine bessere Konstitution hat als SEIN Mund, welcher mit chronischer Diarrhoe behaftet ist und mit ihm öfters durchbrennt, daß es selbst dem regierungsmüden Kanzler kaum möglich ist IHM wieder am

Zügel zu packen. Nun will ER sich aber bessern, von weiser Selbstbeherrschung zeigte schon SEINE Ansprache an Zeppelin, den ER als den größten Mann des 20. Jahrhunderts apostrophierte und dabei dem Luftgrafen drei Küsse und den schwarzen Adler anhängte. Man denke: der größte Mann des Jahrhunderts! ER wird wohl das nächste Jahrhundert schwerlich erleben — also welche Entlastung, Welch' Opfermut belebt diese Kaiserbrust, an welcher Paul Singer in den letzten Reichstagsdebatten kein gesundes Knöchelchen ließ.

Wie wird sich die dicke schwarze Seele des noch dickeren Edi in den tiefsten Falten seines nachtdüsterkohlrabenschwarzen Herzens gefreut haben, als er den Neffen so in der blamablen Patsche sitzen läßt. Und dabei sagt Julius Cäsar: Laßt wohlbelebte Männer um mich sein! Jawohl ja! womit ich bis auf weitere Skandale verbleibe Ihr

Trülliker.

• Taft! •

Ich suchte schon seit langer Zeit
Mit dichterischer Ewigkeit:
Was reint wohl fein auf Kraft!
Ich hörte dieses, hörte das,
Doch nichts mir passte, bis ich las
Vom Kriegsminister Taft!

Voll Freuden sagt ichs meiner Frau:
„Heute endlich habe ich, schau, schau,
'nen feinen Reim auf Kraft!
Es ist der neue Präsident,
Den alle Welt mit Stolz nur nennt:
Der Kriegsminister Taft — !“

Doch abends in dem Stammlokal,
Da räupert sich ein junger Alal:
„Das ist nichts als Geschäft!
Und „Taft“ heißt dieser Mann auch nicht
Ein jedes Kind weiß, wie man's spricht,
Der Mann, der heißt ja „Taft“!

Geschlagen ging ich wieder heim
Und such aufs neu nach einem Reim!
So was raubt mir die Kraft! — —
Voll Trauer ist mein Angeicht,
Und wer hat dieses angerichtet?
Der Täft, der Täft, der Täft!! S.

• Kaiser Luftibus.

„Deutschlands Zukunft in der Luft!“
Zeigt der deutsche Kaiser ruft.
„Taft! Uns fliehn's das Reich auf Erden,
Wo wir angebietet werden!“
Und ER wandte aus Berlin
Sich zu Meister Zeppelin:
„Läßt an Konstanz' Bratendüften
Mich gefunden in den Lüften;
Führe Mich durch Unsre Luft
Sicher vorm Reporterschiff.
Oben kann man noch regieren,
Ohne gleich Sich zu blamieren;
Denn das Interviewerpaf
Bleibt zurück mit Stift und Frad.
Droben bleibt nicht alles hängen
In der Federfuchse fängen;
Reden kann man mit Genuß,
Ohne daß man fürchten muß,
In ein Weßpennest zu stupsen
Und die Bullen zu verschupfen!“ —

Warte deutscher Luftibus!
Balb geht dieß Freud zum Schlüß.
Wenn erst die Reporter fliegen
Werden sie Dich unterkriegen;
Schwärmern fröhlich her und hin
Rund um Deinen Zeppelin,
Kommen mit dem Kropfan
Wieder dicht zu Dir heran,
Ziehen Dir, Du Himmelsstürmer
Aus der Nase neue Würmer,
Und der Welt zum Gaudium
Interviewen sie Dich, Schrumpn! Moll.

• Oberst Arnold Künzli.

Dem Dienst des Vaterlandes galt sein Leben;
Erlosch auch das Mandat, das ihm gegeben,
Er war im Handeln treu und stets voran.
Was er gewollt mit freiem, klugem Raten
Erfüllte er mit feisten, mut'gen Taten,
Als rechter Schweizer, als Soldat und Mann.

Was er gewollt, war nicht des Ruhmes Flitter
Der gleißend blinkt, nein, wie ein tapfrer Ritter
Stritt er für's Landeswohl sein Leben lang;
Nun, da man klagend ihn zur Gruft getragen
Mögl' man ihm nicht den einzigen Lohn versagen
Den er begehrte: Schützt was ich euch errang!

Weltverbesserungs-Projekt.

Sicher kann jetzt leider Niemand leben,
Das Jahrhundert hat zu viel gegeben.
Die Gründer haben sich getrefft,
Und die Ruhbedürftigen erschreckt
Böse Künste kamen hergeholtlichen,
Dass man gar nicht weiß, wo sich verkriechen.

Als die Kinder rasch das Bündholz kannten,
Sich dann selber und das Haus verbrannten,
War's dem Teufel doch dabei nicht wohl
Und verließ die Weiber mit Petrol.
Was das Höllenöl allseits verbrochen,
Mancher hat's gefühlt nicht bloß gerochen.

O, wie glücklich waren uns're Ahnen
Ohne Dampfschiffslärm und Eisenbahnen,
Ohne Telegraph, der giftig tickt,
Schimpf und Schand in alle Weite schickt,
Und dem Telefon will's nicht genügen,
Das sogar noch mündlich weiß zu lügen.

Straßenbahnen, Auto, die da rasen,
Mädchen Krüppel, quälten Ohr und Nasen.
Beloreiter zwingen Dich zum Sprung
Der gelingen kann, bist Du noch jung,
Und an tödlichen Elektrostrangen
Wirst Du schwer verbrannt als Leiche hängen.

Vollenden werden zur Vernichtung dienen
Kriegsbereite Zeppelin-Maschinen.
Ach, wie macht man sich das Leben schwer,
Soll ich helfen, o, dann rat' ich sehr:
„Lasset künftig nichts als Wälder wachsen,
Haujet still verborgen wie die Sachsen.“

Fort mit Äckern, Straßen, Gärten, Wiesen!
Pflanzt Tannenwälder, Eichenriesen,
Ein Ballon ist lächerlich verzerrt,
Ganz vergebens knallt wer Kanoniert.
Bahnen, Auto können nicht mehr stören,
Was uns ärgern muß, hat aufzu hören.

Das Wunderbare.

Was zweckentsprechend, ist künstlerisch —
Nun schaut euch 'mal 'n Modellisch
Und manches im Kunstgewerbe noch an,
Wie da mit der „Kunst“ der Handwerksmann
Oft keinen guten Faden spann —
Ist auch der Zweck recht dunkel zwar —
Das Publikum findet's drum — wunderbar.

Belles-Lettres.

Wenn Einer aus dem Sattel steigt
Und freudewise auf der Erde liegt,
Ist's malerisch und maleurisch.

Deutschwelsch.

Dein Werk ist halt kein Sinngebicht,
's ist nach Rezept ein Reimgericht,
Es fehlt ihm alle Poesei,
Ich möcht' es nennen: Wörterbrei.

Trostloses Urteil.

Dein Werk ist halt kein Sinngebicht,
's ist nach Rezept ein Reimgericht,
Es fehlt ihm alle Poesei,
Ich möcht' es nennen: Wörterbrei.

Der Kämpnicker war ein anderer Mann,
Der hätte so was nicht getan!

DU bist kei's Tschubi, wird sich Wilhelm Nr. 2 gedacht haben, als er sich Anton u. Werner zum Direktor der Berliner Nationalgalerie vormerkte.

Rägel: „Ihr werdet verfe wieder 's groß
Wort geflügelt ha i deren Affäre wegen
tüttsche Kaiser; es giengt ja fast nüd,
wenn Ihr nüd Euere Senf dä zugabt
und sää giengtes.“

Chueri: „Amel sää chan i I schon sage,
daß mir ä so öppis nüd passiert, wenn
ich dä Schnauz obstrüttet und mi all
Augenblick ab potografiere ließ. Mer
wend übrigens vo dem schwiege, mer gehört
dä ganz Tag nüd me anders weder das;
es chönt nüd verflieker dispiert werde,
wenn er eufere Kaiser wär.“

Rägel: „Blickt nur dänn nüd so voll gredt
und lösiger. Es ist ebigeige: Wenn 's
Mann evolch in alle Wirtschafta stunde-
lang isptiert und bolisiert, daß eim
d' Öhre versprengt und mer si'e eig'e Wort
nümme verstah, so seit kā Mensch nüt
punkt Schnö — i hä fast gleich Schnörre-
wagneri. Hartingege wenn euferein
es Biertestündli im Läbesmittel ober
im Kunsum nu die allerwichtigste
Neuigkeit verhandlet, so werdet grad
Rätfchewiber und ander Schnöbogen
ustellt, wo de Nebelpalter gar nüd us-
nähm.“

Chueri: „Ihr vergesset blos, daß en große
Diferenz ist zwisched dem, was Ihr
verhäschel und was mir verhandelb,
reß. beliblimeret, wenn Ihr müßed,
was das ist.“

Rägel: „Tenk woll wird i wüsse, was de-
lirinire ist, wenn i bin Burghözl
zue wohne, und sää wird i.“

Chueri: „Sää wörndand atreffet, hätt allerdings meh
mit eten anderen Altalt z'tue, wenn er
nüd tirekt es Thema händ, daß die bleichste
Trotzgie rot würded.“

Rägel: „Als sää gänder äfängs zue, daß
Ihr an Euere Müllere mindestens die
gliche Überseig händ wie mir; Ihr
tisend I jeh nu na bischönige mit dem,
was Ihr verhandelb. Als Ruster wer-
deber tent dä Rimbild und der Afself-
tranger meine, de Trotzgie?“

Chueri: „Ja Ihr milend ieh nüd grad
derig uzzelle, wo nüd im Weltischland
gi sind.“

Rägel: „Sind Ihr öppé drin gfi?“

Chueri: „Ich schwiegen, Ihr händ die
größer Überseig und dänn no mit
Freilauf.“